

Liebe KollegInnen,
heute im Newsletter:

1. KI in der Jugendhilfe

1. KI in der Jugendhilfe

Die Durchdringung von KI schreitet in allen Lebensbereichen und im beruflichen Kontext voran. Interessant sind die Diskussionsbeiträge, beispielsweise von Sascha Lobo, Geoffrey Hinton und anderen.

Am Beispiel von ChatGPT daher eine kleine Einführung. Künstliche Intelligenz (KI) wie ChatGPT, Mirage und andere Modelle basiert auf sogenannten Sprachmodellen. Diese Modelle sind darauf trainiert, menschliche Sprache zu verstehen und passende Antworten zu erzeugen. Doch wie funktioniert das eigentlich – und was geschieht mit den Daten, die Nutzer eingeben?

ChatGPT und andere haben in einer großen Trainingsphase gelernt, wie Sprache funktioniert. Dazu wurden gewaltige Mengen an öffentlich verfügbaren Texten, lizenzierten Inhalten und von Menschen erstellten Beispielen genutzt. An dieser Stelle wird allerdings nicht über den Wahrheitsgehalt der Quellen entschieden. ChatGPT „weiß“ nicht im klassischen Sinne etwas, sondern erkennt Muster und Wahrscheinlichkeiten in Sprache.

Wenn ein Nutzer eine Frage stellt, analysiert das Modell den Text und berechnet, welche Antwort wahrscheinlich am besten passt (Algorithmen). Dabei geht es nicht um ein Nachschlagen in einer Datenbank, sondern um das Erzeugen einer neuen Antwort auf Basis von Mustern, die während des Trainings gelernt wurden.

ChatGPT hat keinen direkten Zugriff auf persönliche Daten von Nutzern oder externe Systeme (wie E-Mails, Cloudspeicher oder Social-Media-Konten), es sei denn, der Nutzer stellt diese Informationen bewusst im Gespräch oder aus dem erlaubten Zugriff aus Dateien zur Verfügung.

Hierin liegt auch die größte Gefahr.

Wollen Mitarbeitende etwa einen Hilfeplan ausarbeiten lassen könnten sie ChatGPT die Erlaubnis erteilen Basisdaten, Mails, Notizen, frühere Stellungnahmen zu nutzen. Alles, was ein Nutzer eingibt, wird an die Server von OpenAI geschickt. Standardmäßig werden Daten für die Dauer des Gesprächs gespeichert, damit ChatGPT den Kontext behalten kann (z. B. bei Folgefragen). Dort erzeugt das Modell die passende Antwort. Je nach Modell, werden diese Daten dann nicht temporär genutzt sondern in das Training integriert. Bei ChatGPT ohne deaktivierte Speicherung können Gespräche von OpenAI anonymisiert gespeichert und genutzt werden, um das Modell zu verbessern. Dies ist im Standard eingestellt und muss von den Nutzern verändert werden. Auch sensible Daten (z. B. Passwörter, Gesundheitsinformationen, vertrauliche Geschäftszahlen) können Nutzer so unbeabsichtigt teilen, da ChatGPT kein sicherer und geschützter Speicher ist.

Es ist also notwendig entsprechende Vorgaben an die Mitarbeitenden zu machen. In der Regel wird Ihr/e Datenschutzbeauftragte/r eine entsprechende Formulierung ausgearbeitet haben.

Aktuell ist eine KI also vor allem ein umfassendes Rechenmodell welches mit Wahrscheinlichkeiten und Statistiken (Stochastik) arbeitet.

Dies verführt jedoch auch Entscheidungen abzugeben. Nehmen wir den Aspekt der Kindeswohlgefährdung dann könnte anhand der Rahmendaten der Familie, des sozialen Kontext, der Wahrscheinlichkeit von familiären Suchterkrankungen und deliktischem Verhalten, des Bildungsniveaus etc. eine Gefährdungslage begründet werden.

Die sozialarbeiterische Tätigkeit mit dem Fokus auf Allparteilichkeit, intuitiver Wahrnehmung, Beobachtung in der Situation und dem gelebten Alltag, Kommunikationsfähigkeit etc. könnte dann nachrangig werden, bzw. ersetzt werden. Maschinen kennen (noch) nicht den Glauben in die Entwicklungsfähigkeit von Menschen der dann tatsächlich Veränderungen auslösen kann.

Ich wünsche Euch und Ihnen einen guten Einstieg in den Herbst und danke Ihnen und Euch für Eure Rückmeldungen,

Michael Schröpfer

old is not dead UG
Karl-Schrempp-Str. 9
76133 Karlsruhe

0174 76 15 732
www.oind.de

Wer sich gerne austragen möchte, bitte einfach auf diese Mail antworten und „bitte austragen“ schreiben. Wer in den Verteiler aufgenommen werden möchte bitte ebenfalls einfach ein kurze Mail senden.